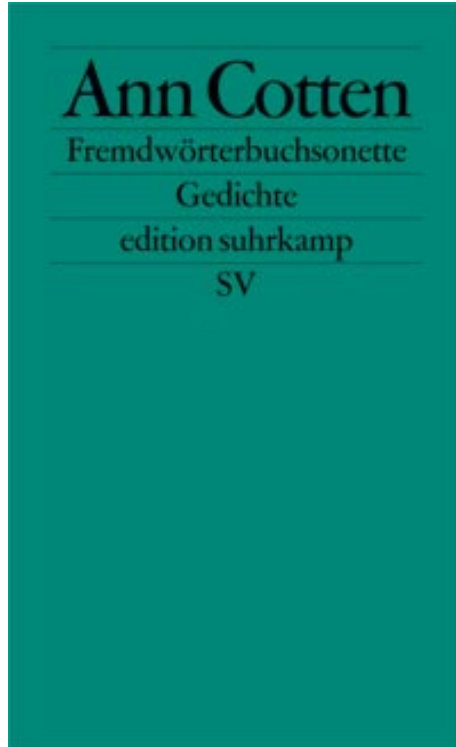


Suhrkamp Verlag

Leseprobe



Cotten, Ann
Fremdwörterbuchsonette

Gedichte
Mit zahlreichen Abbildungen

© Suhrkamp Verlag
edition suhrkamp 2497
978-3-518-12497-0

edition suhrkamp 2497

Mit wenig Assoziationen beschwert; künstlich, neu oder nur vorübergehend im Sprachgebrauch – Fremdwörter scheinen sich für ihre Existenz zu entschuldigen: »Ich erfülle hier nur Begriffsfunktion, habe einen Arbeitsplatz inne, für den es im Moment keinen qualifizierten Deutschen gibt.« Können sie das ernst meinen? Und – Sonette? Wenn Nematoden, Popikonen, Koryphäen, Synchronschwimmerinnen und moderne Loser in Quartetten und Terzetten vorkommen, hat es nicht nur mit Spaß an der Reibung zu tun, sondern auch mit existentiellen Sprachspielen, der spielerischen Existenz im campigen Gewand. Durch das strenge Gitter der Zeilen ist die Welt messbar, erfassbar, greifbar; wer sie liebt und begehrt, fertigt ihr Gefäße; aber die Welt beult die Kulturform aus, buchtet sie ein, bricht sie und zersplittert daran selbst. Feixen in ausgefeilten Systemen, trauern im kaputten Sonett: Wenn eine Form noch lebt, dann so.

Ann Cotten, geboren 1982 in Iowa, lebt seit 1987 in Wien, seit 2006 in Berlin. *Fremdwörterbuchsonette* ist ihr erstes Buch.



Foto: Marko Lipuš

Ann Cotten

Fremdwörterbuchsonette

Gedichte

Suhrkamp

edition suhrkamp 2497

Erste Auflage 2007

© Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 2007

Originalausgabe

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das
der Übersetzung, des öffentlichen Vortrags sowie der
Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen,
auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Druck: Druckhaus Nomos, Sinzheim

Umschlaggestaltung nach einem Konzept

von Willy Fleckhaus: Rolf Staudt

Printed in Germany

ISBN 978-3-518-12497-0

1 2 3 4 5 6 – 12 11 10 09 08 07 06

Fremdwörterbuchsonette

1 Loxodrome oder die vermessenen Kurven

Loxodrom: die Längenkreise kreisen
um Kreise (siehe auch: Meridian)
einer Kugel her beziehungsweise
der Erdkugel unter gleichem Winkel

schneidend (von gedachten Kurven auf
einer Kugel drauf beziehungsweise
auf der Erdkugel). Loxodrome, die:
Kurve, welche innen loxodrom ist.

Unerreichbar weilt die Loxodrome
nah am Partner, dem Meridian.
Überspannt entbehrlich die Atome
wo sie, begehrt, dünner werden kann.
Und unbeleckt vom Wirken der Symptome
schielt hin mit einem Auge der Meridian.

Schielt hin mit einem Auge der Meridian
wenn in den grauen Morgen erster heller Dunst
passiert die Flanke rasch der Loxodrome
und neue Zeit verwest.

Denn ohne neue Zeit wäre die Loxodrome
viel zweifelhafter, als sie ohnehin schon ist.
Dies weiß und schätzt im Stillen der Meridian
und wartet, bis einmal die Zeit auf sie vergisst,

um dann im Zweifel aneinander aufzugehen
und ohne Zeit Sonnen privat multiplizieren,
in diesem Licht verzückt die Augen aufschlagen und

einander paar von diesen Wörtern sagen,
um in Gedanken, welche wieder kleine Sonnen ziern,
Maßlosigkeit mit Loxodromen zu versehen.

2 Die Liebe ist Sieger – rege ist sie bei Leid

Das Palindrom ist nicht Palingenese:

die wäre, übertragen, Anagramm.

Das macht man sonst mit Steinen oder Käse, nicht?

Doch wer sagt, dass mans nicht mit andren Dingen
machen kann?

Ich schüttele den Rucksack, wenn ich gehe,

und auch meine Gedanken sind ja palingen;

ich schüttele im Auge, was ich sehe,

und hoffe, etwas anderes zu sehn.

Sie nämlich, wenn ich in die Fluchten schaue

und mich vor Hoffnungen den Blick nicht senken traue,

und setze Fuß vor Fuß der Mitte zu,

wo man in jede Richtung bis zum Ende schauen kann.

Dort schaue ich das Nichts, und schüttele mich, und dann

nehm ich den ersten besten Weg und finde Ruh.

Nehm ich den ersten besten Weg und finde keine Ruh,

liegt es vielleicht am Weg, vielleicht an mir.

Denn diesen Weg hab ich ja nur genommen,

weil ich glaubte, er führt vielleicht zu dir.

Wie aber, wenn das Ziel sich auch bewegt,

muss man dann nicht, ums zu erreichen, stehen bleiben?

Die Schritte, die den Vorgang weiter treiben

werden in andren Alphabeten hingelegt.

Zenith wäre schon gut, wäre das Maß bekannt.
Nicht alle Wege aber kommen gut zurück.
Man sollte, wenn man ich ist, vielleicht lieber
weitergehen.

Um von den süßen Schmerzen abzusehen,
die C und G und T und A verrücken,
in sich verschlungen sind wir manchmal redundant.

3 Flex, Reflex

To beg the question: Deutsch: der Zirkelschluss.
Das Ziel ist gleich, das Spiel ist unterschiedlich:
Wenn du dich drehst, verlierst du nur den Kopf,
Fragebeschwörungen stören das Gegenüber.

Kann sein, dass dich das Gegenüber deshalb
gerade lieb gewinnt, da es enthoben
der Pflicht zu antworten. Dir zusehend
brauchts bloß zu stehn und irgendwann zu gehen.

Fragt sich da nur, ist das in deinem Sinn?
Was nützt das Wohlwollen, wenn dir zu Hause
die Zirkelschlüsse bis zum Halse aufgetürmt
nicht mal als Hulareifen taugen, kannst du
doch deine Solipsie nie mehr so fröhlich
durchführen, dass, wie früher, alles zu schweben scheint.

Das Gegenüber könnte helfen. Deshalb bau
in deine Zirkelschlüsse eine Schlüsselstelle ein.
Wie beim Gerät der Clowns und Zauberer kann dann
ein zweiter Ring gelinde in den deinen schlüpfen,

wenn niemand hinsieht. Ja noch vier bis fünf.
Es braucht nur diesen Fehler, der dein Wohlwollen
wie ein verschärftes Zwinkern – was denn?
Beherbergt eine Ritze dein Begehren?

Machst du die Fehler nur, um korrigiert zu werden?
Ist dieser alte Trick nicht bloß unendlich trist?
Oh, dein versehrtes Ich denkt gleich an tryst, an trust,
Trapeze, Blindflug, und wie dieses Klackern klingt,
und will doch nur, dass jemand anders zugibt,
dass er getrickst hat, um mit dir zusammenzufallen.

4 Ellen Blick

Die Liebe ist voll inkommensurabel,
die Liebe im Gewand kommensurabel,
wo nicht erwidert: inkommensurabel,
wo in Sonetten hergereimt: Parabel.

Die Wiederholung: a-Fall oder b-?
Geht nicht zu sagen, ohne Reimegabel.
Fest steht: wir kennen längst schon c und d. (oder?)
Indes bleibt unentscheidbar »inkommensurabel«.

Ununterscheidbar, was sich wiederholt;
so wie ihrs seht, zählt ihr es, wie ihr wollt,
doch bleibt entscheidend jener kleine Unterschied,
der Fehler, wenn ihr wollt, bestellt zur Streitbarkeit,
stillt, wie geholt, diskret Ununterscheidbarkeit,
wies vorhin schon als e und e verblieb.

Ob Paar oder umschlungen oder gar gekreuzt,
bleibe indes Geheimnis zwischen a und a.
Was ich soeben in mein Taschentuch geschneuzt
(zum Beispiel)
gleicht nicht mehr dem, was ich soeben war.

Das eben war ein Gleichnis – denn es reimt sich oft
ein Gleichnis eher mit mit ihm Gemeintem
als literale Wirklichkeit, die, oft zu soft,
oder als hart gehandelt, sticht sich mit Gereimtem.

Dies alles nebenbei: es geht um Messbarkeit;
doch Versfüße ufern aus in Müdigkeit:
humorig, wer so salivierend Welten fressen kann:
in Tränen oder Nasenschleim zerrinnen Grade,
in Zigarettenrauch vergehen Tage
und metrisch messend haben sich zu viele schon vertan.

Doch darum wär es nicht einmal gegangen.
Es ging ja drum, Liebe zu messen, nicht?
Und wär sie, zugegeben, schwer, so einzufangen,
haben wir einst nicht schlicht Liebe besessen?

Was aber liebt der Liebhaber als Welt?
(und misst er sie auch aus in *ihrem* Schritt)
Wo anders schlägt er auf sein rosa Zelt?
(auch wenn ihm lieber wär, *sie* käme mit)

Er misst am Durchmesser *ihrer* Pupillen
den Raum, er hört die Zeit an *ihren* Grillen,
er merkt, wenn *sie* nicht schläft, nicht, dass es Abend ist.

Welt ist daher kommensurabel, wenn auch seicht,
und reicht so weit der Autofokus reicht,
denn simultan sieht niemand, was und das, womit sie
misst.

5 Zwei im Fallen

Analogisch kracht sie in das Auge,
parallel? eher in einer späten Phase
möglicherweise, kurz. Denn solange spielt Isanabase,
wie steigend stimmt, was ihrem Auge tauge.

Kracht also in das chlorversetzte Nass
Isanabase unsichtbar: es sind zwei Mädchen,
das Herz an Schnüren, Gliedmaßen an Rädchen,
so scheint. Erhoben wurde aber, dass,

als oder wie, der beiden Mädchen Brüste
nicht gleicher Höhe sind. Als ob sies wüsste
dreht sich die eine leicht im Wasser hin

zur andern, welche auf der linken Seite
sich krummer wölbt, verlangt entlang der Breite
die gleiche Gischt der andern Schwimmerin.

Und wie sie lächeln, ganz als wärn sie gleich!
Und jeder kann sie leicht doch unterscheiden!
Von ihren Füßen hebt sich Wasser auf,

von ihren Köpfen, wie das Wasser weicht
den Köpfen, filigran wie von den Glasgeschmeiden
nehmen die Wellen regelmäßig ihren Lauf.

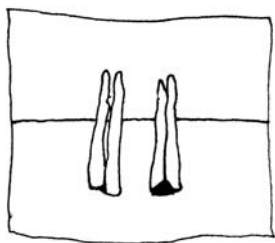
Gehen die Mädchen dann und hören auf
und sehen asymmetrisch sich im Spiegel an,
fängt langsam hier ein Haar, dort eine Falte an
und fröstelt sich aus der Haut hinüber,

ein Achselzucken fügt sich wie die Gänsetippel
an ihre Körperteile. Keine hebt den Blick.

In andern Betten liegen sie den gleichen Knick.

Ihr Körper tut, als schlief er, da ihm vorm Morgen

graut.



6 Ein kurzer Halt am Gehsteig beim Reden

Ich stehe vor zwei Wegen: auf einem stehst du,
so suchen meine Augen eine Lösung auf die Antwort.
So nicken meine Augen schnell verzückt dir zu,
ich bleibe noch minutenlang hier stehn am Tatort.

Denn unentschieden bleiben würde mir entsprechen.
Gefühl rät mir: entgegensprechen dir.
Dem Einklang so entgegenkommen sei Verbrechen,
sagt der Verstand, mein eigener beginne hier.

Es war ja anfangs nicht mal eine Frage
und wär mit einem Nicken abgetan,
nur ist ein Finger jedes Ja, das ich dir sage;

ich gäbe dir ja gern den ganzen Arm,
nur dass ich dann, zu jung, zu wenig habe,
womit ich jemanden wie dich umarmen kann.

Und nicht mal das ist das Dilemma, sondern, dass
mein bisher gutes Denken divergieren würde,
ginge es auch nur eine Ecke weiter,

zum Nicken aber käm es nie. Ich wollte
hier ewig stehen, unentschieden, neben dir.
Dann fragst du. Ohne dass ich wüsste, was

wir jetzt beiseite fallen lassen haben,
ist Gleichschritt, zügig schießt die Welt vorbei,
die Ohren in einander Wort begraben,
als ob ich nie auf mich bedacht gewesen sei,

und sage, was ich nicht vorher gedacht
und hör, was du mir sagst, und in der Tat
ist es, als hättest du mit mir den Sprung gemacht:
was ich nicht denke, ist von dir kein Derivat.

7 Möwen, Kontingenz

Wär es ein Punkt, in den sie treffen
ein, wärs weg, sobald sie fliegen
aufhören, und der Fleck, der sie besessen,
verschwimmt, erhält den andern Fleck sie kriegen.

Und sag, die Möwe könnte etwas sagen,
es sei denn hier und jetzt, es sei denn Sinn
sei etwas, das nur Irre wagen, denn
so irre schwirren Wellen Flügel hin.

Nicht anders. Sage! Fliege, und sei stumm.
Wo du auch landest, spricht für dich. Es fließt
mit deinem Fliegen in der Luft herum
und landets, ist es wie egal. Du schießt
ein. Schrot findet, was du suchst und dumm
ist es, und sich in strudelnd Flüsse gießt.

Ihr Element ist Zeit, doch wo
kann man dort landen, ist es doch woanders
sofort. Und dann, wär es auch so,
wärs anders leichter. Dein Leben kann das

dann begreifen, glaubst du, wenn du tot bist,
inzwischen aber gehst du weiter. Oder transportiert
dich etwas. Und wenn du Gott bist,
weißt du nicht, was dich verwirrt.